

Ist ein elender Wind / und muß ein solch Werck schläfferig und faul gehen / 30. Grad gehet noch mit / 35. bis 40. Grad ist der bequemeste Wind / und befindet in denen alten guten Orgelwercken mehrentheils den Wind / 35. bis 36. Grad / denn wenn der Zufall / zu den grossen Stimmen / und Schnarrwercken groß genug ist / thut ein solch Wind schon das Seinige. Was der Zufall in dem grossen Pfeiffwercke thut / habe ich vielfältig erfahren / denn ich habe offte probiret am Orgelwercken die nur 32. Grad Wind gehabt / da vorher die tieffen Claves im Sub-Bas nur geschraubet haben / haben sie durch Vergrößerung des Zufalles des Windes / einen sehr starcken deutlichen Sonum bekommen und hefftig gedrönet: Bey verfertigung der Wind-Probe sind zwar noch etliche Observaciones vorhanden / welche ich geliebter Kürze halben nicht berühren kan: Ein curioser Liebhaber wird schon weiter nachforschen. Es verurthsachet aber dieses Instrument andere schöne Speculationes, denn ein Kind von 4. Jahren kan den liqvozem aus der gläsern Röhre heraus blasen / da doch 10. und mehr grosse Bälge / wo so viel Centner Gewichte auff liegen / den liqvozem so hoch nicht treiben können; Hingegen kan ein Mensch durch ein enge Canal / wenn er in den Balg bläset / etliche Centner in die Höhe blasen / es muß aber der Balg wohl außgeleimet seyn / daß die kleine Quantität des Windes sich nicht durch die Risse / und poros des Holzes dringe / und ist gar lustig anzusehen; Aus diesem Fundament kann auch die Ursache des Erdbebens behauptet werden / die Ursache wird ein Verständiger leicht finden,

Das